

# Sächsische Staatszeitung

Staatsanzeiger für den Freistaat Sachsen



Erscheint werktags nachmittags mit dem Datum des Erscheinungstages.  
Bezugspreis: Monatlich 3 RM. Einzelne Nummern 15 Pf.  
Schriftleit. u. Geschäftsstelle Dresden-N. 1, Str. Zwingerstr. 16. Ruf 14574 u. 21 295.  
Postfach-Konto Dresden 2486 / Staatsbank-Konto 674.

Anzeigenpreise: 32 mm breite, 3 mm hohe Grundzeile oder deren Raum 35 Pf.,  
66 mm breit im amtlichen Teile 70 Pf., Reklamezeile 1 RM.  
Ernähigung auf Geschäftsanzeigen, Familiennachrichten und Stellenangebote.  
Schluß der Annahme vormittags 10 Uhr.

Zeitweise Nebenblätter: Landtags-Beilage, Ziehungsliste der Staatsschuldenverwaltung, Holzpflanzen-Verkaufsliste der Staatsforstverwaltung.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberregierungsrat Hans Bloß in Dresden.

Nr. 45

Dresden, Dienstag, 23. Februar

1932

## Das Reich reorganisiert die Großbanken.

### Verordnung des Reichspräsidenten über die Sanierung von Bankunternehmen vom 20. Februar 1932.

Berlin, 22. Februar.  
Auf Grund des Artikels 48 Absatz 2 der Reichsverfassung wird verordnet:

- Die Reichsregierung ist im Hinblick auf die Wirtschaftskrise ermächtigt, zum Zwecke der Sanierung von Bankunternehmen die erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Sie kann für solche Zwecke insbesondere:
  - das Reich an Bankunternehmen beteiligen und die erforderlichen Einlagen leisten sowie erworbene Beteiligungen veräußern,
  - Abweichungen von den Vorschriften des Handelsrechtes für einzelne Fälle oder Fälle bestimmter Art zulassen,
  - Sicherheiten zu Lasten des Reiches übernehmen,
  - zu Lasten des Reiches vor Inkrafttreten dieser Verordnung übernommene Sicherheiten ablösen oder Aufschlußstrafen für das Erlöschen solcher Sicherheiten legen,
  - Beiträge bis zu insgesamt 250 Mill. RM. verausgaben,
  - bis zu 400 Mill. RM. im Wege des Kredits beschaffen.

Diese Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft. Die Reichsregierung bestimmt den Zeitpunkt, in dem die Verordnung außer Kraft tritt.

### Der Reichsfinanzminister über die Verordnung.

Berlin, 22. Februar.  
Vor Vertretern der Presse berichtete heute abend Reichsfinanzminister Dietrich über die Bankensanierung. Dabei führte der Minister u. a. aus:

#### Ein historischer Rückblick.

Der heutige Tag hat für die Geschichte des deutschen Wirtschaftslandes und Bankwesens eine besondere Bedeutung. Er zieht die Bilanz aus den Ereignissen, die sich seit 1 1/2 Jahren vollzogen haben, insbesondere aus der starken Mäßigung der kurzfristigen Kredite des Auslandes, die zunächst im September 1930 einsetzte und nach einer Pause von etwa einem halben Jahr im Mai und den folgenden Monaten des Jahres 1931 noch über die Katastrophe hinaus angehalten hat. Es ist und war von jeher ein anerkannter Grundlag, daß einer plötzlichen Mäßigung von Kreditsummen großen Ausmaßes kein Bankunternehmen gewachsen sein kann. Besonders schwer mußte sich diese Mäßigung in Deutschland auswirken. Wäre Deutschland eine ruhige allmähliche Mäßigung seiner Kredite von vornherein ermöglicht worden, so wären der Bankensammenbruch im Juli und die in seinem Verfolg eingetretenen Kreditverklüppungen und Schrumpfungen der Wirtschaft gar nicht oder sicher nicht in diesem Umfange eingetreten. Dabei soll gar nicht bestritten werden, daß auch hier Schuld und Schicksal zusammengewirkt haben.

Es ist gelungen, mit dem im Juli und August vorigen Jahres vorläufig rekonstruierten Bankwesen bis heute zu arbeiten, ohne daß sich erneut irgendwelche ernsthafte Gefahren bemerkbar gemacht hätten. Es versteht sich von selbst, daß die Regierung und die Reichsbank seit jener Zeit der Wiedereröffnung der Banken das Problem, ihre endgültige Rekonstruktion, nicht aus dem Auge gelassen haben. Die Regierung hat endlich geglaubt, entscheidendes Gewicht darauf legen zu müssen, daß alle vier Großbanken am selben Tage, nämlich am heutigen, mit einer offenen Darlegung über den Stand ihrer Verhältnisse herauskommen, und daß gleichzeitig nach erfolgter Bereinigung die Rekonstruktionen bekanntgegeben werden.

#### Die Dresdner Bank.

Der Dresdner Bank, deren Stammkapital bisher 100 Mill. RM. betrug, haben wir damals vom Reich in Form von Schatzanweisungen ein Vorzugsaktienkapital von 300 Mill. RM. gegeben, das in der Zwischenzeit zum kleineren Teil zur Einzahlung worden ist. An Reserven hatte die alte Bank 34 Millionen. Von den Stammaktien befinden sich 34 Millionen im Besitz der Bank. 66 Millionen Stammaktien sind noch im freien

Verkehr bzw. in den Händen des Reiches. Um die Verluste der Bank abzubedenken, wird zunächst der Reservefonds mit 34 Millionen gestrichen. Durch Zusammenlegung von 66 Millionen Stammaktien im Verhältnis von 10 : 3 werden gewonnen rund 46 Mill. RM. Das genügt aber nicht, um die Verluste der Bank zu decken, vielmehr ist dazu notwendig, daß das Reich auch diese Vorzugsaktien, die künftig Stammaktien werden, zusammenlegt, wobei es einen Reusbetrag an Vorzugsaktien von 100 Mill. RM. einbringt.

Nun hat sich die Reichsbank durch Vermittlung der Goldbank bereit erklärt, zur Stärkung aller Großbanken beizutragen. In diesem Zweck und um die Dresdner Bank besonders reichlich mit liquiden Mitteln auszustatten, übernimmt die Goldbank von den durch das Reich der Dresdner Bank zur Verfügung gestellten Aktien 48 Mill. RM. mit einem kleinen Agio. Diese Maßnahme bewirkt vor allem, der Dresdner Bank die Übernahme der Danabank zu erleichtern.

Die Reserven mit 30 Mill. RM. und eine Ausgleichsreserve für alle Gefahrenfälle, die noch denkbar sind, stellt das Reich der Bank zur Verfügung in Form von Reichsbankpapieren. Außerdem ist noch ein Kredit in erheblichem Ausmaß vorgesehen und darüber hinaus eine bare Zahlung des Reiches für die Abfindung der Anzeigenden in Höhe von 20 Mill. RM.

#### Die Danabank.

Die Danabank wird mit der Dresdner Bank zusammengelegt werden. Zuvor aber wird die Danabank bereinigt in folgender Weise: Von ihrem Gesamtaktienkapital von 60 Mill. RM. begibt sich 35 Mill. RM. im Besitz der Bank, die ursprünglich der Industrie übernommen worden waren. Diese werden nun vom Reich übernommen und nach der Generalversammlung gestrichen. Die im freien Verkehr befindlichen verhältnismäßig geringen Beiträge (etwa 25 Mill. RM.) von Danaktien werden in der Weise gegen Aktien der Dresdner Bank umgetauscht, daß auf je 20 000 RM. Danabankaktien je 3 000 RM. Dresdner Bank-Aktien entfallen. Hierzu sind 7,5 Mill. RM. zusammengelegte Aktien der Dresdner Bank erforderlich, die das Reich aus seinem Besitz zur Verfügung stellt.

Um die Verluste der Danabank auszugleichen, gemährt das Reich hier eine Verlustreserve von 100 Mill. RM., die in die Kombination mit überträgt. Das Kapital der Dresdner Bank wird in der Folge 230 Mill. RM. Aktien umfassen, daneben wird eine offene Reserve von 30 Mill. RM. bestehen neben den stillen Reserven, auf die bereits hingewiesen worden ist.

Raummehr gehen Aktiven und Passiven der Danabank auf die Dresdner Bank über, die nach den Maßnahmen der Reichsregierung in einer Weise ausgestattet ist, daß sie künftig als die mit dem größten Kapital ausgestattete Bank die neue große Ausgabe meistern kann. Für die Rückzahlung der Danabank, die von der Dresdner Bank übernommen werden, bleibt die Garantie des Reiches bestehen. Dagegen wird diese Garantie für die Inlandgläubiger zu dem Zeitpunkt, in dem die Firma ins Handelsregister eingetragen wird, Ende März oder Anfang April aufgehoben.

#### Die Commerz- und Privatbank.

Die Commerz- und Privatbank, die bisher ein Kapital von 75 Mill. RM. hatte, besitzt von diesem Kapital 37 Mill. RM. im eigenen Portefeuille. Die andere Hälfte ist im Umlauf. Es wird hier zusammengelagt in Verhältnis von 10 : 3, wobei das Reich die im Portefeuille der Bank befindlichen Aktien zunächst der Bank abkauft und sie dann mit den anderen gleichzeitig zusammenlegt. Nunmehr hat die Bank noch ein Kapital von 22,5 Mill. RM. Es wird auf 80 Mill. RM. erhöht. Die Goldbank übernimmt 45 Mill. RM. neue Aktien, und zwar mit einem Agio von 15 Proz., wodurch brutto eine Reserve von 6 1/2 Mill. RM. entsteht. Diese Reserve wird vom Reich auf 30 Mill. RM. erhöht, und zwar wiederum, wie bei der Danabank, durch beleihbare Papiere. Die noch fehlenden 1 1/2 Mill. RM. Aktien werden geschaffen im Umlauf gegen Aktien des Harzer Bankvereins. Diese Bank geht damit mit Aktiven und Passiven auf die

Compri-Bank über. Bei der Übernahme der späteren Zusammenlegung der 37 Mill. RM. Aktien, die im Portefeuille der Commerzbank sich befinden, erleidet das Reich einen Verlust von rund 26 Mill. RM. Außerdem muß das Reich, wie dargelegt, 2 1/2 Mill. RM. zur Reserve beisteuern und schließlich noch für alle Gefahrenfälle eine Ausgleichsreserve von 15 1/2 Mill. RM., ebenfalls in beleihbaren Papieren, hergeben. Man ist hier sofort zu bemerken, daß diese Leistungen des Reiches nicht auf Fonds perdu erfolgen, sondern daß sie von der rekonstruierten Bank nach einem bestimmten Schema abgezahlt werden müssen.

#### Die Deutsche Bank.

Die Deutsche Bank endlich, die bisher ein Kapital von 285 Mill. RM. hatte und über 160 Mill. RM. Reserven verfügte, wird ihre Reserven zum großen Teil zum Reusaufbau heranziehen und das Kapital, das noch im freien Verkehr ist, und das 180 Mill. RM. ausmacht, 10 : 4 zusammenlegen. Sie wird nunmehr neue Aktien ausgeben, deren Umverteilung im wesentlichen geschieht ist. Das Reich braucht hier nicht zu intervenieren, wohl aber wird die Goldbank durch die Aktien der Reichsbank den Hauptteil der neu emittierten Aktien zunächst übernehmen. Ihr Kapital wird in der Folge 144 Mill. RM. betragen, die Reserven, die zum Teil durch das Agio auf die neuen Aktien entstehen, werden 25,2 Mill. RM. netto betragen.

#### Schlussergebnis.

Die Abtragung der Verpflichtungen der Dresdner und der Commerz- und Privatbank an das Reich erfolgt in der Weise, daß vom Reingewinn zunächst 15 Prozent an das Reich zu erfassen sind. Bei normalem Geschäft kann es sich hier um erhebliche Summen handeln. Dann dürfen die Banken bis zu 8 Prozent Dividende zahlen, und von dem, was darüber ist, erhält das Reich den Hauptanteil mit 60 Prozent, die Banken 40 Prozent. Alles, was endgültig verloren ist, ist effektiv abgeschrieben, und von dem, was gefährdet ist, sind entsprechende Rückstellungen gemacht. Wenn man alles überblickt, so findet man, daß bei aller Bescheidenheit der Rekonstruktionen der einzelnen Banken ihre innere Stärke gegeneinander so abgemessen ist, daß menschlichem Ermessen nach alle Gefahren behoben sind.

Die Meinung, daß die Aktionäre nur in dem Kreise der großen Leute zu suchen wären, ist irrig. Eine Unmenge Aktien befindet sich in den Händen mittlerer und kleinerer Größen. Der Verlust, den die Aktionäre der Großbanken erleiden, ist schwer. Wenn das Reich auch bei der Dresdner und Danabank sich auf den Standpunkt gestellt hat, daß den Aktionären ein bescheidener Teil ihres Vermögens belassen werden muß, so deswegen, weil sie an dem Verhängnis nicht schuldig sind und weil die Krise der Großbanken nicht auf ihre falsche Führung, sondern auf die Retrospektive des Auslandes, teilweise auch des Inlandes zurückzuführen ist, die einen Sturm entfesselte, dem keine Bank der Welt gewachsen gewesen wäre.

Abschließend kann man sagen: Die deutsche Wirtschaft hat im vorigen Sommer einen Sturm erlebt, im Verfolg dessen ihr zwischen 4 und 5 Milliarden RM. harte Mittel, und zwar in der Hauptsache über die Großbanken entzogen worden sind. Sie hat sich in einer Weise widerstandsfähig gezeigt, die ohne Beispiel ist, und hat den Sturm überwunden. Das letztere ist am deutlichsten daraus zu erkennen, daß die der Akzept- und Garantiebänke, die wir bei der Eröffnung der Banken im vorigen Sommer geschaffen hatten, und die nicht nur von Großbanken, sondern noch in höherem Maße von den Sparkassen beansprucht wurde, heute schon ein großer Teil der Kredite — es handelt sich um Hunderte von Millionen — zurückgezahlt ist.

Die Banken sind nunmehr gründlich von ihren Schäden bereinigt. Was verloren ist, ist abgeschrieben, für das, was noch gefährdet ist, sind Reserven und Sicherheiten geschaffen. Die Liquidität ist sichergestellt dadurch, daß das Reich, die Reichsbank und die Akzept- und Garantiebänke teils direkt gehalten haben, teils, soweit dies noch erforderlich werden sollte, zur Hilfe bereit sind. Das Stillhalteabkommen endlich beseitigt die Gefahren vor dem Auslande.

Das verantwortliche Kapital, d. h. das Aktienkapital und die Reserven, welche den Einlegern der Banken hielten, sind wiederhergestellt. Danach sind alle Vorkehrungen getroffen, den Banken neues Leben zu schenken und sie als Instrument der deutschen Wirtschaft, welche ohne ein Bankwesen überhaupt nicht bestehen kann, zu erhalten. Die Regierung appelliert an alle beteiligten Kreise des Volkes, nunmehr durch Ruhe und Besonnenheit und vor allem durch normale Führung ihrer Geld- und Kreditgeschäfte mitzuwirken, daß das große Werk der Wiederherstellung des deutschen Bankwesens einen Grundpfeiler der Genesung aus der schweren Krise abgeben kann.

#### Eine Rundfunkrede des Reichsfinanzministers.

Berlin, 22. Februar.  
In seiner Rundfunkrede über das Bankensanierungsproblem erörterte der Minister noch einmal die Ursache, warum die Banken im vorigen Sommer nicht mehr zahlen konnten und legte dar, daß jede Bank zum Erliegen kommen muß, wenn ihr ein großer Teil der Einlagen plötzlich weggenommen wird, da sie ja ihrerseits diese Einlagen ausgetrieben hat und sie namentlich bei einer schlechten Wirtschaft schwer aus ihren Schulden herauskommen kann. Je brutaler sie verliert, sich durch Beirückung ihrer Schulden im Falle eines Kurs zahlungsunfähig zu erhalten, desto mehr Schulden der Bank müssen zum Erliegen kommen.

Er führte dann aus, daß die Frage der gründlichen Rekonstruktion der Banken die Schlüsselfrage der deutschen Wirtschaft sei. Nicht weniger als etwa 1 1/2 Millionen deutsche Bürger haben ihr Geld, mit dem sie ihre Geschäfte betreiben, allein bei den vier Großbanken liegen. Zwischen 300 000 bis 400 000 Schuldner der Großbanken wirtschaften mit dem Kredit, den ihnen die Bank gibt. Wenn man sich den ungeheuerlichen Gedanken vergegenwärtigen wollte, daß eines Tages die vier Großbanken einfach verschwinden, so würde das bedeuten, daß die halbe deutsche Wirtschaft entweder durch den Verlust ihrer Bankguthaben oder ihrer Kreditmöglichkeiten sofort zum Erliegen käme und daß die Betriebe geschlossen, die Angestellten und Arbeiter auf die Straße geworfen würden. Darüber hinaus aber würden der Staat und die Gemeinden über Nacht zahlungsunfähig werden und ihre Verpflichtungen nicht im entferntesten mehr erfüllen können. Die Schließung der Banken im vorigen Sommer, die nur wenige Tage eine vollständige war, und die nach drei Wochen völlig überwunden wurde, hat allein dem Reich an Steuerverlusten 200 Mill. RM. gekostet. Man kann sich ausmalen, was erst passieren würde, wenn die Banken monatelang nicht arbeiten könnten. Es handelt sich also nicht darum, die Bankdirektoren zu schützen, die im übrigen für das Unglück nichts können, denn ihre Fehler allein hätten die Banken nicht zu Fall gebracht, noch irgendwelche kapitalistischen Interessen zu verteidigen, sondern darum, die deutsche Wirtschaft nicht zum Erliegen kommen zu lassen. Wenn wir statt vier Großbanken 500 kleine Banken hätten, dann könnte man den Zusammenbruch einiger Duzend ertragen, so schmerzlich er wäre. Nachdem aber das Geld- und Kreditwesen in seinem Hauptteil bei den Großbanken konzentriert ist und der Sturz jeder Großbank den Sturz der anderen bedeutet, kann es sich nur darum handeln, eine rückblicklose Sanierung und Rekonstruktion vorzunehmen.

Der Redner appellierte an alle beteiligten Volkskreise, durch normale Führung ihrer Geld- und Kreditgeschäfte mitzuwirken, damit das eben vollzogene Werk der Wiederherstellung des deutschen Bankwesens zur Genesung der deutschen Wirtschaft von der schweren Krise, in der sie sich befindet, beitragen kann.

#### Die Rolle der Reichsbank.

Ausführungen Dr. Lutzers.  
Berlin, 22. Februar.  
Zum Anschluß an die Mitteilungen des Reichsfinanzministers sprach Reichsbankpräsident Dr. Lutzer über die Rolle der Reichsbank bei der Großbankensanierung und wies auf die Un-

K